

Montagsgebet

Die nächsten Termine für das Montagsgebet sind:
29.07., 26.08. und 30.09.

Bericht von der Diözesanversammlung "Wir sind Kirche" der Diözese Augsburg

Begrüßung und Einleitung

Herr Tyroller begrüßt 56 Teilnehmer und den Referenten, Herrn Prof. Dr. Albert Keller SJ, München. In der Eröffnung betont er, dass die Kirchenvolksbewegung „Wir sind Kirche“ keine kirchenfeindliche Organisation ist, sondern sich vielmehr zum Ziel gesetzt hat, menschenwidrige und glaubensferne Strukturen in der Kirche im Sinne des II. Vatikanischen Konzils abzubauen und so für eine Erneuerung der Kirche einzutreten. Wenn auch die von der Kirchenvolksbewegung angeregten und längst überfälligen Reformen von der Kirchenleitung immer noch blockiert werden, so bleibt doch festzustellen, dass das Volk Gottes mündiger und mutiger geworden ist. Dokumentiert wird das u. a. durch die Gründung der Vereine "Frauenwürde" und "Donum Vitae", die gegen den Widerstand der Oberhirten die Schwangerschaftskonfliktberatung mit christlicher Prägung weiterführen.

Referat Prof. Dr. A. Keller SJ

"Reich Gottes – Kirche oder Paradies?"

Zentrale Botschaft Jesu ist die Verkündigung des Reiches Gottes, zusammengefasst im Vater Unser: "Dein Reich komme". Was soll kommen?

Die Gefahr beim formelhaften Beten besteht darin, dass wir nicht mehr bedenken, was wir sagen, wenn wir sprechen "Dein Reich komme".

Die zweite Gefahr besteht darin, es zwar zu begreifen, aber nicht konsequent dahinter zu stehen.

Bei Mk 9,1 heißt es: "Amen, ich sage euch, von denen, die hier stehen, werden einige den Tod nicht erleiden, bis sie gesehen haben, dass das Reich Gottes in seiner ganzen Macht gekommen ist." Das hat zur Annahme geführt, dass das Weltende unmittelbar bevorstehen müsse. Reich Gottes durch Weltuntergang. Wenn Jesus das auch so gesehen hätte, hätte er keine Kirche gebraucht.

Ob Jesus überhaupt eine Kirche gründen wollte?

Dass Jesus eine Kirche wollte (Ecclesia = ursprünglich Volksversammlung), ist in Mt 23 beschrieben: "Sie (die Pharisäer) schnüren schwere Lasten zusammen und legen sie den Menschen auf die Schultern, wollen aber selber keinen Finger rühren.. Sie lassen sich von den Leuten Rabbi (Meister) nennen. Ihr aber sollt euch nicht Rabbi nennen lassen, denn nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder. Auch sollt ihr niemand auf Erden euren Vater nennen, denn nur einer ist euer Vater, der im Himmel.. Der Größte von euch soll euer Diener sein."

Trotzdem kann nicht gleichgesetzt werden, dass die

Kirche das angekündigte Reich Gottes auf Erden sei, wie der alte Katechismus quasihäretisch behauptet. Vielmehr läuft die Grenze in oder außerhalb der Kirche zu sein, mitten durch uns selbst. Augustinus: "Viele sind in der Kirche, die nicht hineingehören und viele sind nicht in der Kirche, die hineingehören."

Gilt noch bis zum 1. Vatikanum der Satz "außerhalb der (röm.-kath.) Kirche kein Heil", so setzt sich das 2. Vat. Konzil deutlich davon ab. Alle Getauften sind Mitglieder der Kirche – unterschiedslos ob katholisch, orthodox, evangelisch. Die Verlautbarung "Dominus Iesus" ist ein Beispiel für den Rückschritt hinter das 2. Vatikanum.

Jesus hat das Reich Gottes verkündet, derart, dass er Apostel aussandte. Von ihrer Urform her, ist die Kirche Sprachrohr für das Reich Gottes. Sie ist beauftragt, es zu verkünden, aber sie ist nicht selbst Reich Gottes.

Ist das Reich Gottes das Paradies?

Jesus hat nicht das Paradies auf Erden verheißen. Das Alte Testament (Jesaja) hat so etwas erwartet. Das Paradies als Abschnitt im irdischen Dasein ist nicht verwirklicht. Wo immer die Menschen auf Erden ein Paradies aufrichten wollten, haben sie das Gegenteil erreicht.

Kirche leckt wohl immer noch ihre Wunden, die sie sich zugezogen hat beim Verpassen der Arbeiterfrage. Marx: Die Kirche lenke ab vom sozialen Elend und verweise auf den Himmel (Opium fürs Volk).

Als Christ habe ich die Aufgabe gegen das Leid in der Welt vorzugehen, hinzuführen zu dem, was im Himmel vollendet wird. Erbitten im christlichen Sinn heißt auch, aus eigenen Kräften etwas dafür zu tun.

Im AT kommt das Reich Gottes als Botschaft kaum vor, aber wohl, dass Gott König ist. Gegen diese Qualität wurden Bedenken laut. 1Kön 19,11-12: "Es kam ein Sturm und Gott war nicht im Sturm, es kam ein Erdbeben und Gott war nicht im Erdbeben... Nach dem Feuer kam ein sanftes, leises Säuseln und Gott war im Säuseln." Das Gottesgesicht des Propheten Elija ist kein Gewalt-Gott, sondern ein sanfter Gott.

Man hat erwartet, dass Gott eingreift und Ordnung schafft, und in diese Erwartung kommt Jesus (Messias = politischer Friedensfürst, der das Unrecht des versklavten Volkes beseitigt). Diese Erwartung hat Jesus völlig enttäuscht. Ein Beispiel, wie man mit Übersetzung etwas rechtfertigt, das so nicht gemeint war: "Ihr wisst, dass die Herrscher ihre Macht missbrauchen" (Mt 10,45). Im Urtext dagegen heißt es: "...die Mächtigen gebrauchen ihre Macht. Bei euch aber soll es nicht so sein."

Die Herrschaft Gottes hat nichts mit Machtausübung zu tun, sondern mit Dienst, mit Einsatz für andere. Deshalb ist Reich Gottes auch in der Kirche, aber auch weit darüber hinaus.

Abschluss des Referates mit Diskussion

Nach dem Abschluss der Diskussion zum Referat wurden

auf der Diözesanversammlung noch einige Punkte angesprochen.

Das kürzlich bekannt gewordene Schreiben von Bischof Lehmann an die Mitglieder der Deutschen Bischofskonferenz über das Kirchenvolksbegehren von 1995 veranlasst zu folgender Stellungnahme:

1. Das Kirchenvolksbegehren ist kirchenrechtlich abgesichert. Zitat Kanon 212 CIC (gekürzt): "Die Gläubigen haben das Recht und bisweilen die Pflicht, ihre Meinung den geistlichen Hirten mitzuteilen und den übrigen Gläubigen kund zu tun."

2. Bischof Lehmann hat in unangemessener Weise gegen die Initiatoren des Kirchenvolksbegehrens polemisiert ("ausgesprochene Laien mit relativ geringer Einsicht in theologische Zusammenhänge"; "verführte Verführer" etc.) und damit auch die 1,5 Millionen katholischen Unterzeichner diffamiert.

3. In getrennt formulierten Briefen (K. Gugler, H. Tyroler) an Bischof Lehmann wurden dessen Äußerungen zum Kirchenvolksbegehren entschieden zurückgewiesen.

Das Montagsgebet (Referat Ursula Schneider)

Seit über drei Jahren treffen sich Mitglieder von "Wir sind Kirche" zum Montagsgebet in Augsburg. Dieses findet jeweils am letzten Montag im Monat um 18.30 in St. Peter am Perlach statt. Zweier-Teams bereiten den Gottesdienst mit Gebeten, Musik und Meditation vor, so dass immer wieder neue Inhalte zum Lobe Gottes aufscheinen. Die Vielfalt der Themen zeigt, dass ein hohes spirituelles Potential in dieser Gebetsgemeinschaft vorhanden ist. Bestandteil des Montagsgebets ist auch der Gedanken- und Erfahrungsaustausch, der nach dem Gottesdienst in der Pizzeria Trieste stattfindet.

Reform des Kirchensteuersystems (Referat Karl Gugler)

Der offensichtlichen Dialogverweigerung der Bischöfe zu den Forderungen des Kirchenvolksbegehrens kann über den Hebel "Kirchensteuerreform" begegnet werden. Das in Deutschland praktizierte und in Europa wohl einmalige System der Verknüpfung von Kirchenmitgliedschaft und Kirchensteuerzahlung bedeutet im Umkehrschluss, dass bei Verweigerung oder vollzogener Umwidmung der Kirchensteuer die automatische Exkommunikation von der Kirchenmitgliedschaft erfolgt. Deshalb muss eine Ausschluss vermeidende Form gefunden werden mit dem Ziel, über den Geldfluss mehr Mitsprache der Laien bei der Verwendung der kirchlichen Steuermittel zu erreichen. Zu weiteren Detailinformationen ist Herr Karl Gugler, Herbststr. 10, 89269 Vöhringen, Tel. 07306/6463 gerne bereit.

Unsere Diözesangruppe verfügt über keine regelmäßigen Einnahmen. Wir danken den Freunden, die durch Spenden helfen, Unkosten zu decken oder Sachkosten verschiedenster Art übernehmen. Wir bitten weiterhin um kleine Beiträge zur Kostendeckung. Das Spendenkonto steht im Impressum auf der letzten Seite. Da wir kein eingetragener Verein sind, können wir keine steuerwirksamen Bescheinigungen ausstellen.

Wsk im neuen Diözesanrat

Im letzten Diözesanrat war ein ansehndliches Grüppchen

von Aktiven des Kirchenvolksbegehrens vertreten. Von diesen scheiden einige aus und wir hoffen, dass im neuen Gremium wieder neue dazukommen. Es wäre gut, wenn unsere Sympathisanten in Kontakt treten würden. Weisen Sie bitte daraufhin, wenn Sie welche kennen. Herzlichen Glückwunsch wenn Sie in dem neuen Diözesanrat vertreten sein sollten.

(Wolfgang Peter)

Infos vom Bundesteam

Wir sind Kirche fordert Ombuds-Stellen für sexuelle Opfer der Kirche

Die KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche hat Bischöfe und Ordensobere aufgefordert, unverzüglich Ombuds-Stellen für durch Priester und Ordensleute sexuell missbrauchte Menschen einzurichten. Diese Ombuds-Stellen müssten jedoch personell und organisatorisch unabhängig von den bischöflichen Ordinariaten sein, um eine wirklich vertrauenswürdige Hilfe zu gewährleisten. Beratung, Hilfestellung und Entschädigung der Opfer müssen dabei oberste Priorität haben.

Auch wenn Priester und Ordensleute nicht unbedingt in stärkerem Maße als andere Tätergruppen am sexuellen Missbrauch von Kindern, Jugendlichen und Abhängigen beteiligt sind: Für die Opfer stellen diese Vergehen gerade im kirchlichen Umfeld eine besonders schwer wiegende lebenslange Belastung dar. Aber auch um ihrer eigenen Glaubwürdigkeit willen muss sich die römisch-katholische Kirche für eine vorbehaltlose Aufklärung aller Verdachtsfälle einsetzen. *Wir sind Kirche* fordert deshalb, unabhängig vom kirchlichen Disziplinarrecht, in allen begründeten Verdachtsfällen die Strafverfolgungsbehörden einzuschalten.

Eine grundlegende Reduzierung der Missbrauchgefahr kann nach Ansicht der KirchenVolksBewegung jedoch nur erreicht werden, wenn die Lehre der römisch-katholischen Kirche im Hinblick auf eine positive Einstellung zur Sexualität überdacht wird - eine der fünf Forderungen des KirchenVolksBegehrens, das 1995 allein in Österreich und Deutschland von mehr als 2,3 Millionen Menschen unterschrieben worden ist.

Die vom Papst bekräftigte Anordnung, dass die kirchenrechtliche Zuständigkeit für diese Vergehen bei der Glaubenskongregation liege, ist angesichts der geschätzten Zahl von mindestens 2 bis 3000 pädophilen (Neigung zu Kindern) und ephebophilen (Neigung zu Heranwachsenden) Priestern und Ordensleuten allein in den USA keineswegs praktikabel. Da diese Verfahren der "päpstlichen Geheimhaltung" unterliegen, ist zu befürchten, dass dies nur einen erneuten Versuch darstellt, eine öffentliche Auseinandersetzung mit diesem Thema zu vermeiden.

"Zypresse-Not-Telefon" zum sexuellen Missbrauch in der Kirche

Für von Missbrauch durch Priester und Ordensleute betroffene Kinder und Jugendliche hat die KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche das "Zypresse-Not-Telefon" eingerichtet. Bei dieser kirchlich unabhängigen Anlaufstelle können minderjährige Opfer über ihre Verletzungen und Ängste sprechen und ihr Herz ausschütten. Im Telefongespräch, das auf Wunsch anonym bleibt, werden gemeinsam mit Betroffenen erste Schritte aus der Notlage heraus gesucht. Aber auch für Täter, die ein erstes

Gespräch zur Lösung ihrer Probleme suchen, steht das Not-Telefon bereit. Das "Zypresse-Not-Telefon" ist ab sofort unter der bundesweiten Rufnummer 0180-3000862 (9 ct pro Minute) oder über Email zypresse@wir-sind-kirche.de zu erreichen.

Durch die Berichterstattung aus vielen anderen Ländern ist für das bisher tabuisierte Thema des sexuellen Missbrauchs in der Kirche eine Sensibilisierung erreicht worden, die es dringend erforderlich macht, gerade jetzt kompetente Beratungs- und Betreuungsangebote für die betroffenen Opfer zu schaffen. Da weder die Deutsche Bischofskonferenz noch die meisten deutschen Bischöfe bisher bei diesem heiklen Thema tätig geworden sind, hat die KirchenVolksBewegung gehandelt und dieses bundesweite Not-Telefon eingerichtet. Der auch für Kinder und Jugendliche leicht merkbare Name Zypresse symbolisiert in der Mythologie den Baum, der am Übergang zwischen Tod und Leben steht.

Das "Zypresse-Not-Telefon" wird von einem Netz psychologischer, therapeutischer, juristischer sowie medizinischer Beraterinnen und Beratern unterstützt. Dafür werden noch engagierte Personen mit den entsprechenden Kompetenzen gesucht, die bereit sind, in Einzelfällen nach Vermittlung durch das Not-Telefon ehrenamtlich zu helfen.

Mehr Informationen über das Zypresse-Not-Telefon (dort kann auch ein Info-Blatt zum Auslegen in Kirchen, Jugendzentren und ähnlichen Einrichtungen angefordert werden): Annegret Laakmann, Flaesheimer Str. 269, 45721 Haltern, Tel: 02364-5588, Fax: 02364-5299, Email: laakmann@ic-marl.de

Die Internationale Bewegung Wir sind Kirche (IMWAC) hat im Zusammenhang mit dem internationalen Skandal um sexuellen Missbrauch gefordert, die Kardinäle Dario Castrillón Hoyos und Giovanni Battista Re von ihren Aufgaben zu entbinden. Als Präfekt der Kongregation für den Klerus bzw. als Präfekt der Kongregation für die Bischöfe haben beide Kardinäle von sexuellen Missbrauchsfällen gewusst, in der Öffentlichkeit bisher jedoch nichts dagegen unternommen.

Auch ZdK-Präsident fordert jetzt mehr Beteiligung bei Bischofsnennungen

Wir sind Kirche begrüßt, dass sich jetzt auch der Präsident des Zentralkomitees der deutschen Katholiken (ZdK) Prof. Dr. Hans Joachim Meyer, für mehr Transparenz im Verfahren der Bischofsnennungen und für eine größere Beteiligung der Laien ausgesprochen hat. Nach seiner Überzeugung sollten die Zustimmung der Priester und Laien der Ortskirche, die Mitwirkung der Nachbarbischöfe oder der jeweiligen Bischofskonferenz und die Entscheidung des Papstes bei der Wahl eines neuen Bischofs in einer sinnvollen und überzeugenden Weise verbunden werden.

Mit verschiedenen Initiativen beteiligen sich Wir sind Kirche-Diözesangruppen an den Besetzungsverfahren (siehe z.B. www.wsk-regensburg.de). Derzeit sind die Bischofssitze in Bamberg, Essen, Freiburg, Regensburg und Hamburg vakant. Nach der KirchenVolksBewegung hatten in jüngster Zeit auch die Katholische Landjugendbewegung und das Landeskomitee der Katholiken in Bayern mehr Mitwirkung der Ortskirchen bei Bischofsnennungen gefordert.

Wir sind Kirche Jugend beim Weltjugendtag 2002 in

Toronto

Auf der Bundesversammlung in Nürnberg ist auf Initiative von Jugendlichen die neue AG Wir sind Kirche-Jugend eingerichtet worden. Zwei Vertreter der Wir sind Kirche-Jugend, die auch schon internationale Kontakte geknüpft haben, werden jetzt als Beobachter am Weltjugendtreffen (18. bis 28. Juli 2002 in Toronto) teilnehmen und live von dort berichten. Übrigens: Das nächste Weltjugendtreffen, an dem immer auch der Papst teilnimmt, ist für 2005 in Köln vorgesehen. Kontakt: jugend@wir-sind-kirche.de

Vorbereitungen auf den 1. Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin

Für den Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin hat die KirchenVolksBewegung jetzt - z.T. in Kooperation mit anderen Initiativen und Organisationen - ein umfangreiches Programm bei den zuständigen Gremien eingereicht. Wie von der Bundesversammlung im November 2001 in Berlin beschlossen, strebt die KirchenVolksBewegung für den 1. Ökumenischen Kirchentag 2003 die Ökumenische Gastfreundschaft an.

Die Bischöfe in Deutschland und mit ihnen die Vertretungen der Laienorganisationen sehen sich zur Zeit nicht in der Lage, katholische und evangelische Christinnen und Christen gemeinsam Mahlgottesdienst feiern zu lassen. Für den AK Ökumene - den gemeinsamen Arbeitskreis der Initiative Kirche von unten und von Wir sind Kirche - ist es jedoch keine Frage, dass zu einem Ökumenischen Kirchentag auch das Angebot der gegenseitigen Gastfreundschaft, die Einladung an alle zum gemeinsamen Mahl gehört.

Darum werden wir gemeinsam mit verschiedenen Kirchengemeinden Berlins je einen katholischen und einen evangelischen Mahlgottesdienst mit der Einladung zur gegenseitigen Gastfreundschaft anbieten - auch wenn die Veranstalter des Kirchentages diese Angebote nicht in das offizielle Programm aufnehmen sollten.

Bundesversammlung Schwerpunktthema „Ökumene“ 1. bis 3. November 2002 in Münster

Schon jetzt laden wir herzlich ein zu unserer 12. öffentlichen Bundesversammlung, die ein wichtiger Schritt zur Vorbereitung auf den Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin sein wird. Als Hauptreferenten konnten Prof. Dr. Johannes Brosseder (röm.-kath) und Pfr. Dr. Walter Fleischmann-Bisten (ev.) gewonnen werden. Die ausführliche Einladung folgt mit dem nächsten Wir sind Kirche-Info.

(Infoblatt "Sommer 2002" vom Bundesteam)

Pressemitteilung vom Bundesteam

Als Signal gegen das erstarrte, traditionalistische Amtsverständnis der römisch-katholischen Kirche werten die deutsche, österreichische und südriolische KirchenVolksBewegung die so genannte "Priesterinnenweihe" am 29. Juni 2002 in der Nähe von Passau. Auch wenn dieses Ereignis in vieler Hinsicht zu hinterfragen ist und die Weihe nicht nach römischem Kirchenrecht erfolgte: Der eigentliche Skandal ist darin zu sehen, dass die römisch-katholische

Amtskirche den Frauen eine Ordination für den Leitungsdienst immer noch vorenthält, obwohl sich biblisch-theologisch dafür keine stichhaltigen Gründe ins Feld führen lassen.

Da es über den Weg zum kirchlichen Leitungsdienst der Frau und das Amt als solches auch unter reformorientierten Katholiken und Katholikinnen unterschiedliche Vorstellungen gibt, sollte der Vorstoß der Frauen aus Österreich, Deutschland und den USA genutzt werden, die Diskussion um die Frauenordination neu zu beleben.

Gemeinsam mit der österreichischen Plattform Wir sind Kirche und der südtiroler Initiativgruppe Für eine lebendige Kirche ruft die deutsche KirchenVolksBewegung Wir sind Kirche deshalb dazu auf, die Diskussion über die Erneuerung des Leitungsdienstes und seine Öffnung für Frauen auf allen kirchlichen Ebenen jetzt qualifiziert weiter zu führen und noch zu intensivieren. Nur dann besteht die Hoffnung, dass kommende Ordinationen von Frauen innerhalb der kirchlichen Ordnung stattfinden können.

Die weltweite Auseinandersetzung mit der Frage der Frauenordination beweist, dass das vom Papst 1994 in seinem Schreiben "Ordinatio Sacerdotalis" ausgesprochene Diskussionsverbot genau das Gegenteil bewirkt hat. Immer mehr kirchentreue Menschen können die Haltung der Kirchenleitung in dieser Frage nicht mehr verstehen und möchten die Berufung von Frauen zur Priesterin oder Diakonin durch eine Weihe bestätigt wissen. In Deutschland befürworten 71% der praktizierenden Katholiken und Katholikinnen die Frauenordination, wie die US-amerikanischen Religionssoziologen Prof. Andrew Greeley und Prof. Michael Hout in einer internationalen Studie 1996 festgestellt haben.

(Pressemitteilung des Bundesteam vom 30. Juni 2002)

Auseinandersetzung mit den Traditionalisten

Unser Mitglied Karl Gugler hat sich schon oft der Auseinandersetzung mit traditionalistischen Gruppen gestellt. Unlängst war er in Fulda, wo sich diese Gruppen zu einem größeren Netzwerk verknüpfen wollen. Hier ein Teil der Fragen, mit denen er diese konfrontierte: Einige Fragen an "papsttreue Traditionalisten"

Was würde Jesus sagen?

- zu einer Kirche, die in ihrer äußeren Erscheinung auf viele Menschen wirkt, wie eine abstoßende Mauer vor dem Zugang zum liebenden Gott?
- zu einem Lehramt, das über das 6 Gebot weit mehr zu sagen weiß, als zum Hauptgebot der Liebe ?
- zur "Erklärung" seiner Lehre in 800 Paragraphen eines Katechismus ?
- zur Lossprechung für jeden reuigen Mörder, aber nicht für eine verlassene Frau mit Kindern, die wieder geheiratet hat ?
- zu einer Kirche, die keine unüberhörbare "Fundamentalkritik" wagt an einem völlig überzogenen Lebensstil auch der Christen ?
- zum Schweigen der Kirche zu den überflüssigen Massen-Weltreisen auch der Christen in einer weithin notleidenden Welt ?
- zu einer römischen Kurie, die ganze Bischofskonferenzen behandelt wie eine untergeordnete Diener-

schaft ? ("Bei euch soll es nicht so sein ...")!

Rechtsgläubigkeit und christliche Sendung

Sind nur Traditionalisten rechtgläubig ?

Warum gehen heutige Traditionalisten kaum hinter das 1. Vatikanum zurück und nicht bis zu den Anfängen der Kirche ?

Ist eine Einstellung, die die heutige "Welt" als von vornherein verloren ansieht, mit dem Auftrag Christi vereinbar ?

Ist derjenige fähig, die Wahrheit aufzunehmen, der glaubt, sie schon in allen Details zu besitzen ?

Kann man seinen Glauben dadurch "unerschüttert" bewahren, daß man andere Meinungen rigoros von sich fernhält ?

Lebt derjenige nach Jesu Lehre, der sich nur im trauten Kreise Gleichgesinnter bewegen will ?

Kann einer andere gewinnen, der ihr anderes Denken von vornherein ablehnt?

Ist derjenige zu gemeinsamer Suche nach der Wahrheit fähig, der den Dialog mit Suchenden und Andersdenkenden ablehnt?

Reden nicht vor allem jene vom heutigen "großen Abfall" vom Glauben, die sich als die allein rechtgläubige "kleine Herde" fühlen wollen ?

Ist die "kleine Herde" nicht der Strohalm, an den sich alle klammern, die sich angeblich ganz sicher wissen in ihrem Glauben ?

Bekommen sie nicht vielmehr sofort Angst um ihren (Klein-)Glauben, sobald sie sehen, daß auch andere "im Geist und in der Wahrheit" leben ?

Geht es manchen, die sich absolut rechtgläubig fühlen, weniger um die Wahrheit, als um die Behauptung, daß nur sie allein die Wahrheit haben ?

(Karl Gugler)

Herausgegeben von "Wir sind Kirche", Diözesanteam Augsburg
Anschrift: Wolfgang Peter, Thierhaupter Straße 11, 86692 Münster

E-Mail-Adresse der Redaktion: minipublik@gmx.de
Homepage: home.arcor.de/norbert_n/wsk

Spendenkonto der Initiative: Sparkasse Bäumenheim
Nr. 190 722 850, BLZ 722 501 60

Minipublik darf ganz oder auszugsweise kopiert und weiterverbreitet werden.